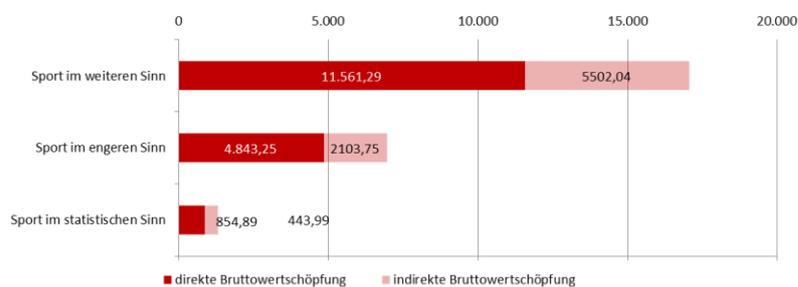


## Die wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Österreich

### Bruttowertschöpfung

Die Sportwirtschaft in Österreich generiert eine **gesamte Bruttowertschöpfung** in Höhe von 17,1 Mrd. Euro. Damit ist die Sportwirtschaft direkt, indirekt und induziert für knapp 6% (genau 5,93%) des österreichischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) verantwortlich. Dies entspricht jedem 17. in Österreich erwirtschafteten Euro. Die Bruttowertschöpfung der Sportwirtschaft ist somit größer als jene der Bauwirtschaft und mehr als doppelt so groß wie das Beherbergungswesen.

Bruttowertschöpfung des Sport, 2013, in Mio. €



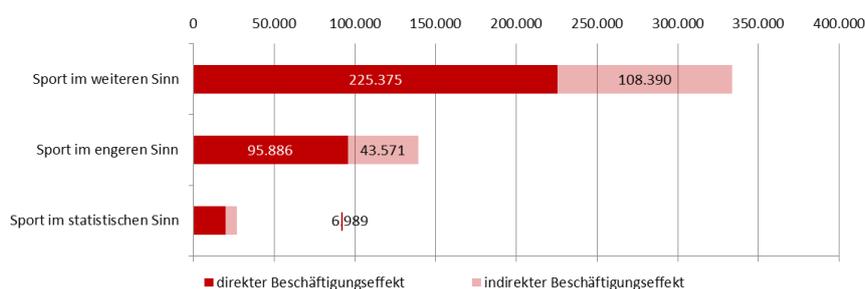
Quelle: SpEA, 2015

Die österreichische Sportwirtschaft erreicht einen **Wertschöpfungsmultiplikator** in Höhe von 1,48. Von jedem in der Sportwirtschaft erwirtschafteten Euro werden österreichweit also weitere 48 Cent Bruttowertschöpfung in anderen Sektoren ausgelöst. Am stärksten profitiert das Beherbergungs- und Gastronomiewesen vom Sport. Knapp 29 Prozent aller direkt durch Sport ausgelösten Effekte (3,34 Mrd. Euro) werden hier erwirtschaftet. Danach folgen der Einzelhandel mit 1,48 Mrd. Euro, das Unterrichtswesen mit 1,46 Mrd. Euro und das Gesundheitswesen mit 1,17 Mrd. Euro.

### Beschäftigung

Durch die Sportwirtschaft entsteht in Österreich ein **Gesamtbeschäftigungseffekt** im Ausmaß von rund 333.000 Köpfen. Zwei Drittel der beschäftigten Personen sind unmittelbar in der Sportwirtschaft tätig, das entspricht rund 225.000 Köpfen. Die Sportwirtschaft sichert somit eine Anzahl an Arbeitsplätzen in Österreich, die der Einwohnerzahl von Linz (Stadt und Umgebung) entspricht. Im Branchenvergleich gleicht der Gesamtbeschäftigungseffekt der Sportwirtschaft dem Einzelhandel und dem Doppelten der Gastronomie. Der gesamte durch die Sportwirtschaft erzielte Beschäftigungseffekt erreicht einen Anteil an der österreichischen Beschäftigung von 7,8 Prozent, sodass sich jeder 13. Arbeitsplatz in Österreich auf die Sportwirtschaft zurückführen lässt.

Beschäftigung im Sport, 2013, in Köpfen



Quelle: SpEA, 2015